

1 Grundbegriffe, Motivation

Sei $(\Omega, \mathcal{A}, \mathbb{P})$ Wahrscheinlichkeitsraum, $(\mathfrak{X}, \mathcal{B})$ messbarer Raum¹ (sogenannter Stichprobenraum).

$X : \Omega \rightarrow \mathfrak{X}$ Zufallsvariable

$$P(B) := P^X(B) := \mathbb{P}(X^{-1}(B)), \quad B \in \mathcal{B}$$

Verteilung von X (\hookrightarrow Wahrscheinlichkeitsraum $(\mathfrak{X}, \mathcal{B}, P)$)

Statistischer Entscheidung liegt Datenmaterial (Beobachtung) $x \in \mathfrak{X}$ zugrunde.

Grundannahme:

- 1) $x = X(\omega)$ für ein $\omega \in \Omega$, d.h. x ist Realisierung von X
- 2) P ist (teilweise) unbekannt

Ziel: Aufgrund von x Aussagen über P machen!

Sei $\mathcal{M}^1(\mathfrak{X}, \mathcal{B}) := \{P : P \text{ ist Wahrscheinlichkeitsmaß auf } \mathcal{B}\}$.

1.1 Definition

Eine Verteilungsannahme ist eine Teilmenge $\wp \subset \mathcal{M}^1(\mathfrak{X}, \mathcal{B})$.

Das Tripel $(\mathfrak{X}, \mathcal{B}, \wp)$ heißt statistischer Raum (statistisches Modell).

1.2 Beispiel

$$(\mathfrak{X}, \mathcal{B}) = (\mathbb{R}^n, \mathcal{B}^n)$$

$$\wp := \{P : \exists \text{ Wahrscheinlichkeitsmaß } Q \text{ auf } \mathcal{B}^1 \text{ mit } P = \underbrace{Q \otimes \dots \otimes Q}_{n \text{ Faktoren}}\}$$

Mit anderen Worten $X = (X_1, \dots, X_n)$, X_1, \dots, X_n stochastisch unabhängig mit gleicher Verteilung Q , $X_1, \dots, X_n \stackrel{\text{uiv}}{\sim} Q$.

¹ \mathcal{B} steht hier für eine beliebige σ -Algebra, die Borelsche σ -Algebra wird mit \mathcal{B}^d bezeichnet, wobei d die Dimension angibt

1.3 Beispiel

$$(\mathfrak{X}, \mathcal{B}) = (\mathbb{R}^n, \mathcal{B}^n)$$

$$\wp := \{P : \exists (\mu, \sigma^2) \in \mathbb{R} \times \mathbb{R}_{>0} \text{ mit } P = \mathcal{N}(\mu, \sigma^2) \otimes \dots \otimes \mathcal{N}(\mu, \sigma^2)\}$$

Also $X_1, \dots, X_n \stackrel{\text{uiv}}{\sim} \mathcal{N}(\mu, \sigma^2)$.

Ein-Stichproben-Normalverteilungs-Annahme

1.4 Beispiel

$$(\mathfrak{X}, \mathcal{B}) = (\mathbb{R}^{m+n}, \mathcal{B}^{m+n})$$

$$\wp := \{P : \exists \text{ W'ma\ss e } Q_1, Q_2 : P = \underbrace{Q_1 \otimes \dots \otimes Q_1}_{m \text{ Faktoren}} \otimes \underbrace{Q_2 \otimes \dots \otimes Q_2}_{n \text{ Faktoren}}\}$$

Also $X = (X_1, \dots, X_m, Y_1, \dots, Y_n)$, $X_1, \dots, X_m, Y_1, \dots, Y_n$ unabhängig,
 $X_1, \dots, X_m \stackrel{\text{uiv}}{\sim} Q_1, Y_1, \dots, Y_n \stackrel{\text{uiv}}{\sim} Q_2$.

1.5 Beispiel

$(\mathfrak{X}, \mathcal{B})$ wie in 1.4

$$\wp := \{P : \exists (\mu, \nu, \sigma^2) \in \mathbb{R} \times \mathbb{R} \times \mathbb{R}_{>0} : P = \mathcal{N}(\mu, \sigma^2) \otimes \dots \otimes \mathcal{N}(\mu, \sigma^2) \otimes \mathcal{N}(\nu, \sigma^2) \otimes \dots \otimes \mathcal{N}(\nu, \sigma^2)\}$$

$X_1, \dots, X_m, Y_1, \dots, Y_n$ unabhängig

$X_i \stackrel{\text{uiv}}{\sim} \mathcal{N}(\mu, \sigma^2), Y_j \stackrel{\text{uiv}}{\sim} \mathcal{N}(\nu, \sigma^2)$

2 unabhängige normalverteilte Stichproben mit gleicher Varianz

1.6 Definition

Eine **Parametrisierung** von $\wp \subset \mathcal{M}^1(\mathfrak{X}, \mathcal{B})$ ist eine bijektive Abbildung
 $\Theta \ni \vartheta \rightarrow P_\vartheta \in \wp$.

Ist X eine Zufallsvariable mit Verteilung P_ϑ , so schreibt man auch

$$\left. \begin{array}{l} E_\vartheta(X) \\ \text{Var}_\vartheta(X) \\ (*) F_\vartheta(t) := P_\vartheta(X \leq t) = P_\vartheta((-\infty, t]) \end{array} \right\} \text{ falls } X \text{ reellwertig}$$

$$(**) P_{\vartheta}(B) = P_{\vartheta}(X \in B), \quad B \in \mathcal{B}$$

Schreibweisen $(*)$, $(**)$ unterstellen

$$(\Omega, \mathcal{A}, \mathbb{P}) = (\mathfrak{X}, \mathcal{B}, P), \quad X = \text{id}_{\Omega}$$

[eigentlich: $P_{\vartheta}(B) := \mathbb{P}(X^{-1}(B)) = \mathbb{P}(X \in B)$]

1.7 Definition

Eine Verteilungsklasse $\wp = \{P_{\vartheta} : \vartheta \in \Theta\}$ heißt ϑ -parametrisch, wenn sie sich „zwanglos“ durch einen Parameterraum $\Theta \subset \mathbb{R}^k$ parametrisieren lässt. Ist $\vartheta = (\vartheta_1, \vartheta_2)$ und interessiert nur ϑ_1 , so heißt ϑ_1 Hauptparameter und ϑ_2 Nebenparameter oder Störparameter.

1.8 Beispiele

- a) In Beispiel 1.3:
2-parametrische Verteilungsannahme, wobei $\vartheta = (\mu, \sigma^2)$, $\Theta = \mathbb{R} \times \mathbb{R}_{>0}$.
- b) In Beispiel 1.5:
3-parametrisch, $\vartheta = (\mu, \nu, \sigma^2)$, $\Theta = \mathbb{R} \times \mathbb{R} \times \mathbb{R}_{>0}$
Hier meistens: (μ, ν) Hauptparameter

Häufig interessiert von \wp der Wert eines reellwertigen Funktionals $\gamma : \wp \rightarrow \mathbb{R}$ anstelle von P , z.B. (falls P Wahrscheinlichkeitsmaß auf \mathcal{B}^1)

$$\gamma(P) := \int_{\mathbb{R}} x dP(x)$$

(Erwartungswert von X)

Falls $\wp = \{P_{\vartheta} : \vartheta \in \Theta\}$, so schreibt man auch $\gamma(\vartheta) := \gamma(P_{\vartheta})$, fasst also γ als Abbildung $\gamma : \Theta \rightarrow \mathbb{R}$ auf.

Problem:

„Enge“ Verteilungsannahme täuscht oft nicht vorhandene Genauigkeit vor.
 \wp sollte das wahre P enthalten. (realistisch?)

Bei diskreten Zufallsvariablen ergibt sich \wp manchmal zwangsläufig; bei stetigen Zufallsvariablen ist \wp häufig nicht vorgezeichnet.

1.9 Typische Fragestellungen der Statistik

- a) Punktschätzung
Schätze aufgrund von $x \in \mathfrak{X}$ den Wert $\gamma(\vartheta) \in \mathbb{R}$ möglichst „gut“.
- b) Konfidenzbereiche
Konstruiere „möglichst kleinen“, von x abhängigen Bereich, der $\gamma(\vartheta)$ mit „großer Wahrscheinlichkeit“ enthält.
- c) Testprobleme
Es sei $\Theta = \Theta_0 + \Theta_1$ eine Zerlegung von Θ . Teste die Hypothese $H_0 : \vartheta \in \Theta_0$ gegen die Alternative $H_1 : \vartheta \in \Theta_1$.

1.10 Asymptotische Betrachtungen

Häufig liegt Folge $(X_j)_{j \in \mathbb{N}}$ unabhängiger Zufallsvariablen zugrunde (alle auf nicht interessierenden Wahrscheinlichkeitsräume $(\Omega, \mathcal{A}, \mathbb{P})$ definiert) mit Werten in einem Messraum $(\mathfrak{X}_0, \mathcal{B}_0)$.

Häufig: $P^{X_j} = P \ \forall j$ (identische Verteilung)

Unter der Verteilungsannahme $P \in \wp_0 \subset \mathcal{M}^1(\mathfrak{X}_0, \mathcal{B}_0)$ nimmt dann die Folge $(X_j)_{j \in \mathbb{N}}$ Werte im statistischen Raum

$$(\mathfrak{X}, \mathcal{B}, \wp) := (\times_{j=1}^{\infty} \mathfrak{X}_0, \bigotimes_{j=1}^{\infty} \mathcal{B}_0, \{\bigotimes_{j=1}^{\infty} P : P \in \wp_0\})$$

an. Also: X_1, X_2, \dots unabhängig, \mathfrak{X}_0 -wertig mit gleicher Verteilung $P \in \wp_0$

1.11 Statistiken

Es seien $(\mathfrak{X}, \mathcal{B})$ Stichprobenraum und $(\mathcal{T}, \mathcal{D})$ Messraum. Eine messbare Abbildung $T : \mathfrak{X} \rightarrow \mathcal{T}$ heißt Statistik (Stichprobenfunktion).

Häufig: $(\mathcal{T}, \mathcal{D}) = (\mathbb{R}, \mathcal{B}^1)$.

Wichtigstes Beispiel:

$$\mathfrak{X} = \mathbb{R}^n, \mathcal{T} = \mathbb{R}$$

$$T(x_1, \dots, x_n) = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$$

Stichproben-Funktionen bewirken eine **Datenkompression**.

Statistische Entscheidungen wie Ablehnung von Hypothesen hängen von $x \in \mathfrak{X}$ im Allgemeinen durch den Wert $T(x)$ einer geeigneten Statistik ab.

Bei Tests: Statistik $\hat{=}$ Testgröße $\hat{=}$ Prüfgröße

Sind $X_1, \dots, X_n \overset{uv}{\sim} P$, so nennt man X_1, \dots, X_n eine Stichprobe vom Umfang n aus der Verteilung P .

Ist $T(X_1, \dots, X_n)$ eine mit X_1, \dots, X_n operierende Statistik, so schreib man auch $T_n := T_n(X_1, \dots, X_n) := T(X_1, \dots, X_n)$.

Insbesondere bei asymptotischen Betrachtungen ist $(T_n)_{n \geq 1}$ dann eine Folge von Statistiken.

